

Ärger in "El Paraiso"

Rollenkarte I:

Bürgermeister Fidel Sanchez

Das ist eure Rolle:

Wie alle Bürgermeister überall auf der Erde ist Herr Sanchez verantwortlich für die Geschehnisse in El Paraiso. Ihm ist es eine Herzensangelegenheit, El Paraiso und das umliegende Gemeindegebiet, immerhin eine Fläche von 410 Quadratkilometern, wirtschaftlich voranzubringen, Arbeitsplätze zu ermöglichen und eine wirtschaftliche Entwicklung in Gang zu setzen. Er sieht die geplante Hotelanlage mit ihrer landesweit einmaligen Ausstattung als Prestigeobjekt: El Paraiso würde bald in aller Munde sein, sein Name in allen Zeitungen.

Mit Steuereinnahmen sieht es in der Kommune El Paraiso ziemlich finster aus, da es nur wenig Gewerbetreibende gibt. Der Plan der TIN kommt ihm daher sehr gelegen. Golfplatz, Hafenanlage und Hotelkomplex würden als grundsteuerpflichtige Objekte die Stadtkasse langfristig gesehen reichlich füllen. Knackpunkt ist für ihn die von der TIN erwartete Beteiligung der Gemeinde an den Erschließungskosten für neue Straßen, den Yachthafen, den Golfplatz und die Landebahn. Dies wäre lediglich machbar über eine massive Verschuldung der Kommune. Vielleicht kommt ja einiges an Geld über den Verkauf der benötigten Grundstücke und die Vergabe von Lizenzen in den Stadtsäckel? Vorher gilt es, den betroffenen Anwohner/innen den Verkauf ihrer Grundstücke schmackhaft zu machen. Keine leichte Aufgabe, kennt der Bürgermeister seine traditionsverhaftete Gemeinde doch zu gut. Ausweichgrundstücke ließen sich in der Nachbargebucht finden.

Sorgen bereiten dem Bürgermeister auch die anstehenden Kommunalwahlen:

Sollte es den Gegnern des Projekts weiterhin gelingen, Stimmung in der Bevölkerung zu machen, muss er damit rechnen, viele Wählerstimmen zu verlieren.

Das könnt ihr tun:

- Die Sorgen und Ängste der Bürger ernst nehmen, gleichzeitig aber auch die Aussicht auf wirtschaftliche Entwicklung hervorheben,
- eine Bürgersprechstunde einrichten,
- die Presse für sein Vorhaben gewinnen,
- den Betroffenen den Verkauf ihrer Grundstücke schmackhaft machen und Ausweichgrundstücke anbieten.

Maßstab:



1 km

Ärger in "El Paraiso"

Rollenkarte 2:

Umweltschutzgruppe „La Tortuga“

Das ist eure Rolle:

Die Mitarbeiter/innen der Umweltschutzgruppe „La Tortuga“ haben in El Paraiso keinen leichten Stand. In der Vergangenheit haben sie sich mit den Fischereikooperativen angelegt, weil sie vor einer Überfischung der küstennahen Gewässer warnten. Auch mit Vertreter/innen der Umweltbehörde hat sich „La Tortuga“ bereits überworfen, als sie die zu laxen Gesetzgebungen zum Schutz der Naturreservate kritisierten. Dabei handelt es sich um die Schutzgebiete „Bosque Seco“ (tropischer Trockenwald, eines der letzten Vorkommen in Zentralamerika) und „Playa Tortuga“ (das ist der Strand, an den Meeresschildkröten alljährlich zur Eiablage schwimmen, liegt ca. 5 km von El Paraiso entfernt). „La Tortuga“ verfügt über ein kleines Büro in der Stadt und finanziert sich über internationale Spendengelder. Die kleine ehrenamtlich arbeitende Gruppe ist mit zahlreichen anderen Naturschutzgruppen im In- und Ausland vernetzt.

Nachdem erste Details der Planungen der TIN bekannt wurden, haben die Aktiven der Gruppe den Ortskern mit einer Plakataktion „geschmückt“, auf denen vor den negativen Folgen für das ökologische Gleichgewicht des kommenden (Massen-) Tourismus gewarnt wird. So grenzt beispielsweise die geplante Landebahn unmittelbar an das Schutzgebiet „bosque seco“, der Lärm werde die ansässige Fauna zur Flucht veranlassen, die Abgase der startenden und landenden Maschinen würden zu einem massiven Baumsterben führen. Wegen der laschen Schutzgesetze für den Schildkrötenstrand befürchtet man eine Untergrabung der Zulassungsbeschränkungen – viele der Wärter könnten einer entsprechenden Geldzahlung nicht widerstehen. Bislang laufen die Abwässer El Paraisos über ein ins Meer ragendes Rohr ungeklärt in den Ozean – durch den zu erwartenden Besucheransturm würde die Verschmutzung der Küstengewässer weiter zunehmen. Motorboote und ähnliche Sportgeräte würden ihr übriges dazu beitragen.

Einige Bürger El Paraisos haben die Warnungen von „La Tortuga“ verstanden und unterstützen deren Auffassung einer umweltverträglichen und nachhaltigen Nutzung des natürlichen Reichtums der Region. Schließlich spricht sich die Organisation nicht generell gegen Tourismus aus, kämpft aber für eine ökologisch vertretbare Variante.

Das könnt ihr tun:

- Flugblätter erstellen und den anderen Gruppen zugänglich machen
- einen Aufruf für eine Demonstration machen
- Leserbriefe für die „Panduragua News“ schreiben
- internationale Unterschriftenaktion gegen die TIN im Internet platzieren

Maßstab:

1 km

Ärger in "El Paraíso"

Rollenkarte 3:

Familie Perez, Pächter der Strandkneipe „La puesta del sol“

Das ist eure Rolle:

Herr und Frau Perez betreiben seit 10 Jahren eine der 15 Strandkneipen in der Bucht von El Paraíso. Mit den Touristen/innen aus dem In- und Ausland haben sie bislang positive Erfahrungen gemacht, gerade von ausländischen Kund/innen wurden überdurchschnittlich hohe Trinkgelder gezahlt. Und die Kinder haben bereits einige Brocken Englisch und Deutsch gelernt. Nach der Schule und am Wochenende müssen ihre drei Kinder in der Küche aushelfen, wenngleich immer auch Zeit für ein Spiel in dem feinkörnigen Sand des Strandes bleibt. Durch Getränkeverkauf und kleine Fischgerichte vom Holzfeuer haben sich die Pächter der Strandkneipe einen bescheidenen Wohlstand erwirtschaftet. Rucksackreisende, Surfer und vor allem die einheimischen Besucher/innen füllen an Wochenenden und zur Hauptsaison an Ostern und Weihnachten die Plastiktische und genießen den Sonnenuntergang in der Bucht.

Durch den Bau der Hotelanlage und die zu erwartenden ausländischen Besucher/innen erhofft sich Familie Perez mehr Laufkundschaft für ihr Geschäft. Schließlich sei das Hotelessen auf die Dauer auch langweilig. Golfplatz und Yachthafen wären weitere Publikumsmagnete für El Paraíso. Sicherlich müsste man ordentlich investieren, um den Ansprüchen einer gehobenen Kundschaft gerecht zu werden. Gerüchte, nach denen die Strandkneipen mit dem Bau der Hotelanlage vom Strand verschwinden müssten, sind bislang unbestätigt. Schließlich gibt es ein von der Kommunalverwaltung verbrieft Bleiberecht. Mehr Tourismus, bessere Geschäfte – für Familie Perez gibt es keine Alternative zur Weiterentwicklung des Tourismus und den Bau der Hotelanlage in El Paraíso.

Das könnt ihr tun:

- Den Vertreter der TIN oder den Bürgermeister nach den Plänen für die Strandentwicklung befragen. Für den Fall einer Umsiedlung: Welche Grundstücke sind vorgesehen, wie gelangt die alte und neue Kundschaft dorthin?
- Vom Bürgermeister Zuschüsse für einen Umbau des Strandlokals beantragen

Maßstab:



Naturreservat
"La Tortuga"

Naturreservat
"Bosque Seco"

Strecke zur
Hauptstadt (140 km)



Ärger in "El Paraiso"

Rollenkarte 4:

Familie Gomez, Langustenfischer

Das ist eure Rolle:

Familie Gomez ist eine der wenigen noch verbliebenen traditionellen Fischerfamilien in El Paraiso. Sie besitzen ein kleines Fischerboot mit einem in die Jahre gekommenen Dieselaggregat, mit dem Vater Perez und die beiden ältesten Söhne Nacht für Nacht aufs Meer hinaustuckern auf der Suche nach Langusten, Rotbarschen, Thunfischen und Makrelen. Die Geschäfte laufen schlecht, seit internationale Fangflotten die Küstengewässer in den 90er Jahren weitgehend leer gefischt haben. Mit der Schließung der örtlichen staatlichen Fischfabrik fehlt nun auch ein Abnehmer für die fangfrische Ware, für die Garantiepreise gezahlt wurden. Mittlerweile ist man abhängig von Zwischenhändlern aus der Hauptstadt, die nur noch Dumpingpreise bieten. Herr Gomez wünscht sich den Ausbau des Hafens mit einer stadteigenen Markt- und Kühlhalle, um seine Ware direkt vor Ort vermarkten zu können. Von den Tourismusplänen der TIN hält er überhaupt nicht – dann wäre kein Platz mehr für sein Fischerboot, das dem Yachthafen weichen müsste.

Frau Gomez sorgt sich mehr um das Wohlergehen ihrer fünf jüngsten Sprösslinge. Sie befürchtet mit erhöhten Touristenzahlen auch eine deutliche Zunahme von Prostitution und Drogenhandel. Im unvermeidlichen Kontakt mit der Lebensweise der reichen Ausländer/innen sieht sie die Gefahr, dass die Bewohner/innen von El Paraiso, vor allem die jungen Menschen, ihre eigenen Werte und Traditionen gering schätzen könnten. Die Besucher/innen sähen El Paraiso als bunte Kulisse, während die Einheimischen ihnen die Schuhe putzen müssten. Unausweichlich sei auch eine Steigerung des Preisniveaus in der Stadt, was auch diejenigen beträfe, die nicht am Tourismus verdienten. Letztendlich sei es nur die TIN, die mit dem Tourismus Geschäfte machen würde.

Nach noch nicht bestätigten Informationen müsste Familie Gomez ihre bescheidene Behausung für den Bau der Hotelanlage verkaufen. Die alten Fischerhäuser passen nicht mehr in die Kulisse des neuen El Paraiso.

Das könnt ihr tun:

- TIN und Bürgermeister nach den Plänen für die Umsiedlung befragen.
- Gibt es irgendwelche Jobgarantien, falls die Fischerei ganz aufgegeben werden müsste?
- Mit den Naturschützern die Lage erörtern, evtl. ein Bündnis eingehen.
- Unterschriftenaktion gegen die Pläne des Touristik Konzerns starten.

Maßstab:



1 km

Naturreiservat
"La Tortuga"

Naturreiservat
"Bosque Seco"

Straße zur
Hauptstadt (140 km)



Ärger in "El Paraiso"

Rollenkarte 5:

Der Touristikkonzern „TIN“, Dr. Manfred Strauß Konzernsprecher, Abteilung „Neue Märkte“

Das ist eure Rolle:

Diplomatisches Geschick ist eine der wesentlichen Schlüsselqualifikationen, die der TIN-Sprecher für seinen Job braucht. Zu seinen Aufgaben gehören die Kontaktpflege zu Wirtschafts- und Tourismusministerium, zu kommunalen Entscheidungsträgern und der betroffenen Bevölkerung in den Zielgebieten. Herr Strauß ist lange genug im Geschäft, um erahnen zu können, dass El Paraiso nicht gerade ein Heimspiel für die TIN werden wird. Aber die TIN ist ja nicht die Caritas, sondern ein auf Wachstum ausgerichteter Konzern. El Paraiso will wirtschaftlich ebenfalls wachsen, also könnte doch für beide bei dem Vorhaben etwas herkommen. Die Bewohner/innen bekommen die Aussicht auf Arbeitsplätze, beim Bau der Anlage, als Servicekräfte in dem fertig gestellten Objekt und indirekt als Taxifahrer/innen, Reiseführer/innen oder Spanischlehrer/innen. Die Entscheidung für El Paraiso hatte mehrere Gründe: Zum einen ist die TIN immer auf der Suche nach touristischem Neuland, zum anderen weiß man um den Ruf El Paraisos als immer schon weltoffene, international geprägte Kultur.

Für El Paraiso plane man ein qualitativ hochwertiges Angebot, bei dem eine zahlungskräftige natur- und kulturinteressierte Kundschaft anvisiert würde. Schließlich sei El Paraiso wirklich ein Juwel mit der schönsten Bucht ganz Panduraguas, einer phantastischen Natur mit großem Artenreichtum und traumhaften Sandstränden. Dieses Juwel sollten doch auch andere Menschen kennen lernen dürfen. Die Bauvorhaben stellten zwar einen Eingriff in die Natur dar, man verspreche aber, alles so weit wie möglich umweltverträglich und nachhaltig zu organisieren. Die TIN werde auf keinen Fall gegen die Interessen der Bürger/innen handeln, vielmehr habe sie sich verpflichtet, einen bestimmten Prozentsatz ihres Gewinns in El Paraiso für kommunale Projekte zur Verfügung zu stellen. Gerade junge Menschen könnten von der im Zuge des Vorhabens von neuen Freizeit- und Kulturangeboten profitieren. Durch Kontakte mit den Gästen gäbe es die Möglichkeit seine Englischkenntnisse aufzubessern. Als besonderes Bonbon hat Herr Strauß die Nachricht von der Konzernleitung im Gepäck, das die TIN eine Tourismusfachschule in El Paraiso plane.

Das könnt ihr tun:

- Beim Bürgermeister Ausnahmegenehmigungen für die küstennahe Bebauung beantragen,
- der Umweltschutzgruppe finanzielle Unterstützung für ihre Arbeit in den Schutzgebieten anbieten,
- Ausbildungsplätze in der Hotelfachschule und Jobs in der Anlage in Aussicht stellen.
- Geschäfts- und Dienstleistungsideen der Bevölkerung nahe bringen

Maßstab:

1 km

Ärger in "El Paraiso"

Rollenkarte 6:

Presse: „Prensa Panduragua“, Benjamin Castro

Das ist eure Rolle:

Benjamin Castro ist verantwortlicher Redakteur für die Südregion der angesehenen Tageszeitung „Prensa Panduragua“. Das Blatt wird landesweit von allen Bevölkerungsschichten gerne gelesen, da die Berichterstattung als ausgewogen und die Kommentare als unabhängig und kritisch eingestuft werden. Einen Namen hat sich Castro in den 80er Jahren gemacht durch seine Recherchen zum Bau einer staatlichen Ferienanlage, die es aber inzwischen aufgrund von Misswirtschaft und Korruptionsaffären nicht mehr gibt.

Herr Castro möchte zu den unterschiedlichen Ansichten bezüglich der Projektplanungen der TIN möglichst umfassend und objektiv schreiben. Dazu möchte er mit allen Gruppen Kontakt aufnehmen, ihre Positionen herausfiltern und nebenbei eigenen Recherchen nachgehen und Hintergrundberichte publizieren. Besonders interessieren ihn die vielen Gerüchte um den Bau der Anlage, deren Wahrheitsgehalt er und sein Team aufdecken wollen.

Das könnt ihr tun:

- Gezielte Interviews mit den Vertretern der einzelnen Gruppen durchführen,
- kritische Kommentare schreiben,
- Leserbriefe veröffentlichen,
- die Beiträge auf einer Wandzeitung im Gemeindesaal veröffentlichen.

Maßstab:



1 km